

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Alwin Hanschmidt: Noch einmal: "Oldenburger Münsterland"

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**

## Noch einmal: „Oldenburger Münsterland“

### Vorbemerkung

Im vorigen Band des Jahrbuches ist unter dem Titel „Oldenburger Münsterland. Zur Geschichte eines Namens“ ein Beitrag von mir erschienen, der - wie ich ausdrücklich vermerkt habe - „nicht den Anspruch einer systematischen und vollständigen Untersuchung“ erhob, sondern sich „als Zusammenstellung von Lesefrüchten und Beobachtungen“ verstand.<sup>1)</sup> Von verschiedener Seite bin ich nach Erscheinen des Aufsatzes dankenswerterweise darauf hingewiesen worden, daß sich in meine Darlegungen einige Irrtümer eingeschlichen hatten, daß aber vor allem der Befund der Belege für „Oldenburgisches Münsterland“ und „Oldenburger Münsterland“ erheblich ergänzt und erweitert werden kann. Vor allem habe ich Herrn Ltd. Archivdirektor Dr. Albrecht Eckhardt vom Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg für eine Fülle von Hinweisen zu danken. Er hatte seit längerem im Zusammenhang mit anderen Arbeiten eine Materialsammlung zu den Bezeichnungen „Münsterland“, „Oldenburgisches Münsterland“ und „Oldenburger Münsterland“ angelegt, die er mir großzügigerweise zur Verfügung gestellt hat. Seine Quellen sind in erster Linie die in Vechta erschienenen Zeitungen „Neue Zeitung“ (1859-1882), „Vechtaer Zeitung“ (1882-1894) und „Oldenburgische Volkszeitung“ (ab 1895), sodann auch landesgeschichtliche Zeitschriften der 1870er und 1880er Jahre, schließlich sporadisch Archivalien und Landtagsdrucksachen.<sup>2)</sup> Eine von mir vorgenommene Durchsicht des Protokollbuches des „Heimattbundes für das Oldenburger Münsterland“ für die Jahre 1919-1950 und eine gezielte Durchsicht der „Oldenburgischen Volkszeitung“ der Jahre 1895-1988 und der „Münsterländischen Tageszeitung“ der Jahre 1906-1988, die der Überprüfung der Änderungen von deren Untertiteln galt, hat nicht nur neue Belege, sondern auch Präzisierungen zutage gefördert.<sup>3)</sup> Auf den genannten Grundlagen und dank weiterer einzelner Funde und Hinweise soll die Frage nach der Entstehung und Anwendung des Namens „Oldenburger Münsterland“ noch einmal behandelt werden,

### „Oldenburgisches Münsterland“

Im vorigen Jahrbuch war als ältester bisher bekannter Beleg der Bezeichnung „Das oldenburgische Münsterland“ die gleichlautende Kapitelüberschrift in K. G. Böses 1863 erschienenem Buch „Das Großherzogtum Oldenburg. Topographisch-statistische Beschreibung desselben“ genannt worden.<sup>4)</sup> In einem anderen Werk der landesbeschreibenden Literatur hat sich nun ein fast 40 Jahre älterer Beleg gefunden. Es handelt sich um das „Handbuch

---

---

einer historisch-statistisch-geographischen Beschreibung des Herzogthums Oldenburg sammt der Erbherrschaft Jever, und der beiden Fürstenthümer Lübeck und Birkenfeld“ von Ludwig Kohli, dessen „Erster Theil“ 1824 in Bremen (bei Wilhelm Kaiser) erschienen ist. Während Kohli meistens von den „vormaligen“ oder „ehemaligen Münsterischen Ämtern Vechta und Kloppenburg“ spricht, (z. B. S. 89, 124, 126, 128, 295), gelegentlich auch vom „Münsterlande“ (S. 105, 323) und „dem Münsterländer“ (S. 218, in einer Reihe mit „dem“ Butjadinger, Ammerländer und Saterländer), so findet sich bei ihm mindestens einmal die Wendung „im Oldenburgischen Münsterlande“ (S. 124). Sie muß als deren nunmehr ältester bekannter Beleg angesehen werden.<sup>5)</sup>

Ohne „absolute Vollständigkeit garantieren“ zu können und zu wollen, hat Albrecht Eckhardt früheste Zeitungsbelege für „oldenburgisches“ oder „Oldenburgisches Münsterland“ in der Vechtaer „Neuen Zeitung“ aus den Jahren 1873 und 1874 gefunden (21. 01. 1873; 25. 09. und 11. 12. 1874). Besonders erwähnenswert ist hier ein Fortsetzungsartikel unter dem Titel „Notizen über die Schriftsteller, welche durch ihre Geburt oder ihren Wohnsitz dem Oldenburgischen Münsterlande angehört haben“ (21. 10. bis 11. 11. 1873). „Insgesamt überwiegt auch in der Folgezeit noch lange der Begriff Münsterland. Oldenburgisches Münsterland wird, wenn es einmal vorkommt (...), häufiger klein (oldenburgisches Münsterland) als groß (Oldenburgisches Münsterland) geschrieben.“<sup>6)</sup> Carl Ludwig Niemann, der in seinem Werk „Das Oldenburgische Münsterland in seiner geschichtlichen Entwicklung“ (Oldenburg und Leipzig 1889) die Bezeichnung „Oldenburgisches Münsterland“ als erster in einen Buchtitel aufgenommen hat, hatte diese Bezeichnung bereits 1879 und 1882 in Aufsatztiteln verwendet: „Die Burgwälle im Oldenburgischen Münsterlande“ (1879)<sup>7)</sup> und „Die Lehms im oldenburgischen Münsterlande“.<sup>8)</sup>

Zusammenfassend läßt sich sagen: Nach den frühen, aber vereinzelt Vorkommen in den Jahren 1824 und 1863 hat sich die Bezeichnung „oldenburgisches Münsterland“ seit den 1870er Jahren allmählich durchgesetzt und eingebürgert. 1889 wurde sie zum Buchtitel, 1895 mit der Gründung der „Oldenburgischen Volkszeitung“ auch zum Untertitel einer Zeitung.<sup>9)</sup>

Die „Oldenburgische Volkszeitung“ und ihre Untertitel  
Der Untertitel der „Oldenburgischen Volkszeitung“ (künftig abgekürzt OV) hatte zunächst „Centrums-Organ für Nordwestdeutschland“ (1. Januar bis 29. Juni 1895) gelautet, wurde dann ab dem 2. Juli 1895 in „Organ für das Oldenburgische Münsterland

---

---

und die angrenzenden Kreise“ und ab dem 20. Juli 1895 noch einmal in „Centrums-Organ für das Oldenburgische Münsterland und die angrenzenden Kreise“ geändert. In dieser Form wurde der Untertitel bis zum 31. Dezember 1913 beibehalten, wobei allerdings „oldenburgisch“ zuletzt klein geschrieben wurde. Die bis dahin ausdrücklich bekundete parteiliche und räumliche Hinordnung auf das Zentrum und das Münsterland entfiel in dem seit dem 02. Januar 1914 verwendeten neuen Untertitel „Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg“, ohne daß sich damit am Charakter und Hauptverbreitungsgebiet der OV etwas geändert hätte. Vermutlich weil das Herzogtum Oldenburg infolge der Revolution von 1918 in den Freistaat Oldenburg umgewandelt worden war, wurde ab dem 08. Januar 1920 der bisherige Untertitel ersetzt durch „Tageszeitung für das Oldenburger Land“. Auch diesmal bezog man sich wieder auf den Gesamtstaat und nicht auf das Oldenburger Münsterland, hatte aber vielleicht Hemmungen, statt des Wortes „Herzogtum“ die neue Staatsbezeichnung „Freistaat“ in den Untertitel aufzunehmen.

Bis Anfang Juli 1933 blieb der 1920 gewählte Untertitel in Gebrauch. Für nur wenige Tage lautete der Untertitel danach (spätestens) seit dem 07. Juli 1933 „Kath. Tageszeitung für nationale Politik, Wirtschaft und Kultur“; denn spätestens am 12. Juli 1933 wurde das abgekürzte Wort „Kath.“ gestrichen, und es blieb bis zum 30. April 1941 als Untertitel „Tageszeitung für nationale Politik/Wirtschaft/Kultur“.<sup>10)</sup> Hierin kündigten sich die neuen staatsoffiziellen Wertordnungen und Machtverhältnisse unter dem NS-Regime bereits an, ehe die OV durch Übergang an den NS-Gauverlag Weser-Ems am 23. Mai 1936 gleichgeschaltet wurde.<sup>11)</sup> Der parteiamtliche Charakter der Zeitung wurde ab dem 02. Mai 1941 sichtbar gemacht durch den Untertitel „Amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. für das Oldenburgische Münsterland“. Erstmals seit Ende 1913 wurde damit der Begriff „Oldenburgisches Münsterland“ wieder in den Untertitel der Zeitung aufgenommen. „An die Bevölkerung des Oldenburger Münsterlandes“ hatte sich die am 02. Mai 1941 auf der Titelseite eingerückte Bekanntmachung der NSDAP-Kreisleiter von Cloppenburg und Vechta gerichtet, in der diese mit dem einleitenden Satz „Das Oldenburgische Münsterland hat nun auch seine Parteizeitung.“ die in dem neuen Untertitel zum Ausdruck gebrachte neue Funktion der Zeitung erläuterten.<sup>12)</sup> Die unmittelbar benachbarte Verwendung von „Oldenburger Münsterland“ und „Oldenburgisches Münsterland“ zeigt, daß in den 1940er Jahren noch keine eindeutige Dominanz einer der beiden Namensformen gegeben war.

---

---

Mit der Nummer vom 31. Oktober/01. November 1942 wurde der Untertitel jedoch nach genau anderthalb Jahren erneut geändert. Von da ab bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges (letzte OV-Nummer am 09. April 1945) lautete er „Amtl. Verkündungsblatt der NSDAP. und der Behörden Südoldenburgs“. Eine Begründung des Übergangs von der historisch bestimmten Bezeichnung „Oldenburgisches Münsterland“ zu der geographischen Bezeichnung „Südoldenburg“ wurde den Lesern der Zeitung nicht gegeben.

Auch die Bezeichnung der Regionalrubrik der OV war mehrfachem Wechsel unterworfen. Bis 10. Dezember 1913 lautete sie unspezifisch „Lokales und Provinzielles“. Danach fand eine Aufteilung statt. Eckhardt hat herausgefunden: „Ab 11. 12. 1913 gibt es einerseits ‘Aus dem Süden des Herzogtums’ (bis 05. 02. 1914), andererseits ‘Aus der Residenz und dem Norden’. Die erstere wird vom 06. 02. 1914 an (bis 26. 03. 1919) abgelöst durch: ‘Aus dem oldenburgischen Münsterlande’, seit 27. 03. 1919: ‘Aus dem oldenburg. Münsterlande’, dagegen hält sich ‘Aus der Residenz und dem Norden’ während dieser ganzen Zeit unverändert.“<sup>13)</sup> Ab 14. September 1921 lautete die Regionalrubrik „Aus dem Münsterlande“, was bis zum 05. August 1942 beibehalten wurde. Ab dem 06. August 1942 trug die Regionalrubrik die Bezeichnung „Aus dem Gau Weser-Ems“, schließlich „Aus dem Nordseegau Weser-Ems“. Wie schon vorher blieben die Nachrichten und Berichte aber auch jetzt untergliedert nach „Kreis Vechta“ und „Kreis Cloppenburg“. Mit Einführung der Rubrik „Aus dem Gau Weser-Ems“ verschwand auch die Rubrik „Aus dem Norden“, die ebenfalls am 14. September 1921 die Rubrik „Aus der Residenz u. dem Norden“ abgelöst hatte. Mit der Streichung des Bestandteils „Residenz“ war der Ablösung der Monarchie durch die Republik entsprochen worden.

Als die OV am 16. Oktober 1949 nach viereinhalbjähriger Unterbrechung erstmals wieder erscheinen konnte, führte sie den Untertitel „Ueberparteiliche christliche Tages-Zeitung“. Damit trug sie der Tatsache Rechnung, „daß es im christlichen Lager nach dem Kriege zunächst auch in Südoldenburg zwei christliche Parteien gab. Beiden mußte sich die Zeitung verpflichtet fühlen: der Christlich-Demokratischen Union und der wiedererstandenen Zentrumspartei, ...“<sup>14)</sup> Tauchte im Untertitel - zumindest fürs erste - kein räumlicher Bezug auf, so fand sich in der Zeitung eine umfangreiche Regionalrubrik „Das Oldenburger Münsterland im Tagesspiegel“. Als die Zeitung zu dem oben genannten Untertitel

---

# Oldenburgische Volkszeitung

vereinigt mit dem „Anzeiger für das alte Amt Friesoythe“

Verleger: Die Oldenburgische Volkzeitung, Verlags-  
Zentrale, Postfach 100, 29100 Oldenburg, unter dem  
Namen der Oldenburgischen Volkzeitung, 29100 Oldenburg, die  
Postfachnummer 100. Die Oldenburgische Volkzeitung ist  
ein Unternehmen der Oldenburgischen Volkzeitung, die  
Oldenburgische Volkzeitung hat den Sitz in Oldenburg, die  
Oldenburgische Volkzeitung hat den Sitz in Oldenburg, die  
Oldenburgische Volkzeitung hat den Sitz in Oldenburg.

Sehnter Zeitung



Dammer Nachrichten

Überparteiliche christliche Tages-Zeitung

Abbestellungspreis und Medien nach Anzeigenverteilung  
in 1. Klasse auf Wunsch ebenfalls wird Anzeigenverteilung  
bis 2. Klasse möglich. Gültige Adressen sind stets neu zu  
vermerken. Telefonische Anzeigenannahme abfalls jeder  
Buchungsbefreiung von Verlag, Verleger, Druckerei und Verlag  
G. m. b. H. Verlags I. O. Am Markt Nr. 11, Oldenburg  
Oldenburgische Volkzeitung, Verlags, Tel.-Nr. 340 und 311.

Nr. 150 / Jahrg. 119

Die führende Zeitung Südoldenburgs

Mittwoch, den 2. Juli 1952

*Zeitungskopf der OV vom 2. Juli 1952 bis 29. August 1988. Untertitel: „Überparteiliche christliche Tages-Zeitung. Die führende Zeitung Südoldenburgs“.*

seit dem 02. Juli 1952 einen zweiten hinzubekam, lautete dieser „Die führende Zeitung Südoldenburgs“. Hier war also die geographische Bezeichnung statt der historisch-politisch befrachteten Bezeichnung „Oldenburgisches“ oder „Oldenburger Münsterland“ gewählt worden. Die Bezeichnung „Südoldenburg“ war übrigens zu keinem Zeitpunkt völlig von jener verdrängt worden.<sup>15)</sup>

Die geographische Bezeichnung im Untertitel bot sich auch deshalb an, weil nunmehr auch der Raum Wildeshausen, der in voroldenburgischer Zeit nicht münsterisch, sondern hannoversch gewesen war, partiell zum Verbreitungsgebiet der OV gehörte. Im Zuge einer seit kurzem zum Zwecke werbewirksamer „Imagepflege“ der Landkreise Cloppenburg und Vechta betriebenen „Renaissance“ des Begriffes „Oldenburger Münsterland“ hat die Zeitung diesen seit dem 30. August 1988 in ihren zweiten Untertitel aufgenommen. Dieser lautet nun „Führende Tageszeitung im Oldenburger Münsterland“. In Entsprechung dazu wurde „Südoldenburg“ auch in der Lokalrubrik gestrichen, die jetzt ebenfalls mit „Oldenburger Münsterland“ firmiert.<sup>16)</sup> Darunter werden auch Nachrichten aus Wildeshausen gebracht, das inzwischen Kreissitz des Landkreises Oldenburg ist. Ist hier „münsterländischer“ Expansionismus in oldenburgisch-hannoverschen Gefilden am Werke?

## Die „Münsterländische Tageszeitung“ und ihre Untertitel

Als ab 01. Oktober 1906 das „Wochenblatt für die Amtsbezirke Cloppenburg und Friesoythe“ als „Münsterländische Tageszeitung“ (MT; Erscheinungsort Cloppenburg) weitergeführt wurde, erhielt diese den Untertitel „Zentrums-Organ für das oldenburgi-

---

sche Münsterland“ (und nicht „für das Oldenburger Münsterland“, wie ich - Barton folgend - in meinem vorigen Beitrag angegeben hatte).<sup>17)</sup> Am 02. Mai 1929 änderte sich der Untertitel in „Amtliches Organ für das oldenburgische Münsterland“.<sup>18)</sup> Ab 02. Mai 1933 erschien die MT mit dem Untertitel „(Aelteste und verbreitetste Zeitung des Amtsbezirks Cloppenburg) - Nationalsoziale Zeitung für das Oldenburgische Münsterland“. Schon am 02. Januar 1934 erhielt die MT wieder einen neuen Untertitel: „mit 'Nationale Rundschau' vorm. 'Das Landvolk' - Heimat-Zeitung für das Oldenburgische Münsterland“. Diese Änderung des Untertitels war die Folge der Tatsache, daß die Zeitung „Nationale Rundschau“ in Cloppenburg am 31. Dezember 1933 ihr Erscheinen eingestellt hatte.<sup>19)</sup> Ab Anfang Mai 1940 entfiel der Hinweis auf die einbezogene „Nationale Zeitung“, und der Untertitel lautete nur noch „Heimat-Zeitung für das Oldenburgische Münsterland“.<sup>20)</sup> Diese Fassung blieb bis zur letzten Kriegsnummer am 31. März 1945 unverändert.

Die spätestens seit den frühen 1930er Jahren vorfindliche Regionalrubrik „Aus dem Oldenburger Lande“ wurde ab dem 16. Januar 1943 durch drei räumlich unterschiedene Rubriken ersetzt. Es waren, vom Nahen zum Fernen fortschreitend: „Aus dem Heimatkreis“, „Aus den Nachbarkreisen“, „Aus dem Gaugebiet“. Im Unterschied zur OV sind also in der MT weder im Untertitel noch in der Regionalrubrik die Bezeichnungen „Südoldenburg“ und „Gau Weser-Ems“ verwendet worden.

Als die MT nach viereinhalbjähriger Unterbrechung am 01. Oktober 1949 erstmals wieder erscheinen konnte, trug sie den Untertitel „Heimatzeitung für das Oldenburgische Münsterland“. Ab dem 09. Dezember 1950 erhielt der Untertitel die Fassung „Heimatzeitung für das Oldenburger Münsterland“. Damit wurde eine Angleichung an die Regionalrubrik vorgenommen, die seit dem Wiedererscheinen „Blick in das Oldenburger Münsterland“ überschrieben war. Als eigene Zeile findet sich der am 09. Dezember 1950 eingeführte Untertitel zum letztenmal am 08. September 1986. Seit dem 09. September 1986 wurde er eingefügt in eine Spalte, die auf der rechten Seite des Zeitungskopfes steht und folgenden Wortlaut hat: „Überparteilich-christliche Heimatzeitung für das Oldenburger Münsterland, größte Verbreitung im Landkreis Cloppenburg.“ An gleicher Stelle, nur in einen Kasten gesetzt, war der Hinweis auf die politisch-weltanschauliche Ausrichtung der MT erstmals am 02. Januar 1976 in folgender Formulierung aufgetaucht: „Ueberparteiliche und christliche Tageszeitung mit der größten Abonnentenzahl im Kreise Cloppenburg“.

---



Zeitungskopf der MT vom 9. Dezember 1950 bis 8. September 1986.  
 Untertitel: „Heimatzeitung für das Oldenburger Münsterland“.

Zum Wiedererscheinen der Zeitung im Jahre 1949 hatte der damalige Redakteur geschrieben: „Münsterland, Christentum und Demokratie bilden das Dreigestirn, dem die Münsterländische Tageszeitung sich verpflichtet weiß.“<sup>21)</sup> Dieses Programm ist, wie soeben gezeigt, noch heute im Untertitel ausgedrückt.

Vergleicht man OV und MT hinsichtlich der Begriffs- und Bezeichnungswahl im Untertitel, so zeigt sich heute Übereinstimmung zwischen den beiden Zeitungen. Die MT hat das von der OV seit 1949 geführte Attribut „überparteilich-christlich“ 1976 übernommen, die OV hat 1988 statt „Südoldenburg“ den Regionalnamen „Oldenburger Münsterland“ gewählt, den die MT bereits seit ihrer Wiederbegründung im Jahre 1949 (zuerst als „Oldenburgisches“, dann ab Dezember 1950 als „Oldenburger Münsterland“) geführt hat. Daß die beiden Zeitungen nach und mit dieser Annäherung bei der politisch-weltanschaulichen und regionalen Selbstbezeichnung seit 1988 auch eine Redaktionsgemeinschaft für ihren „Mantel“ bilden, sei noch erwähnt. Man wird darin eine Tendenz zu stärkerer publizistischer Einheit des Oldenburger Münsterlandes sehen dürfen, - vermutlich auch mit dem Ziel einer Behauptung gegenüber „raumfremden“ Zeitungen.

### „Oldenburger Münsterland“

Die unter Berufung auf Hermann Wegmann gemachte Aussage, die Bezeichnung „Oldenburger Münsterland“ finde sich ab 1895 im Untertitel der OV, hat sich als Irrtum erwiesen, wie zu Beginn des Abschnitts über die OV gezeigt wurde.<sup>22)</sup> Nach den bisherigen Funden Eckhardts kommt „Oldenburger Münsterland“ in der OV erstmals am 15. September 1900 vor.<sup>23)</sup> In den um 1900/1910 verfaßten Aufzeichnungen des Oldenburger Ministers Günther Jansen, auf den mit einem Zitat von Hermann Lübbing Bezug genommen



---

wurde, ist noch nicht, wie es der Wortlaut Lübbings annehmen lassen konnte, vom „Oldenburger Münsterland“ die Rede.<sup>24)</sup> Vielmehr heißt es bei Jansen wörtlich: „... im Amte Lönigen wie im Münsterlande überhaupt.“<sup>25)</sup>

Trotz dieser Korrekturen bleibt es dabei, daß die Wendung „Oldenburger Münsterland“ seit den 1890er Jahren allmählich, wenn auch anfangs anscheinend nur sehr vereinzelt, in den öffentlichen Sprachgebrauch eindrang. So ging am 12. Dezember 1893 beim Landtag in Oldenburg eine „Petition des Zellers Th. Holtkamp in Bunnen bei Lönigen im Auftrage verschiedener Vertreter der landwirtschaftlichen Abteilungen des Oldenburger Münsterlandes, betr. Abänderung des Körnungsgesetzes für Hengste und Stuten“ ein.<sup>26)</sup> Ein weiterer Beleg findet sich in einem Bericht des Vechtaer Stadtmagistrats vom 19. Juni 1895 an das Amt Vechta, in dem es um die Einführung zweier neuer Vieh- und Pferdmärkte in der Stadt ging. Es hieß darin u. a., daß „vielfach im Publikum der Wunsch laut geworden“ sei, „daß mehr Märkte eingeführt werden möchten, da Vechta, die Metropole des Oldenburger Münsterlandes, in dieser Beziehung bedeutend gegen die kleineren benachbarten Ortschaften benachteiligt ist“.<sup>27)</sup>

Das Nebeneinander von „Oldenburgisches“ und „Oldenburger Münsterland“ blieb jedoch für den Sprachgebrauch kennzeichnend, bis im Jahre 1919 der „Heimatbund für das Oldenburger Münsterland“ gegründet wurde. Seitdem gewann die Form „Oldenburger Münsterland“ mehr und mehr an Boden, nicht zuletzt durch den damaligen Untertitel der „Heimatblätter“ der OV und durch die Titel von Buchveröffentlichungen von Georg Reinke und Johannes Ostendorf.<sup>28)</sup> Wie der Blick auf die MT und die OV erkennen ließ, hat diese Form allerdings erst nach dem Zweiten Weltkrieg den Vorrang vor „Oldenburgisches Münsterland“ erlangen können.

### Der „Heimatbund für das Oldenburger Münsterland“

„Münsterländer!“ lautete die Anrede in dem Aufruf, mit dem 19 Personen in der OV vom 18. November 1919 dazu aufforderten, „einen Heimatbund für das Oldenburger Münsterland zu gründen“. In der dem Aufruf beigefügten Satzung hieß es: „Der Verein erhält den Namen ‘Heimatbund für das Oldenburger Münsterland’ mit dem Sitz in Vechta.“ Gründung, Annahme der Satzung und Wahl des ersten Vorstandes erfolgten am 08. Dezember 1919 in Vechta.<sup>29)</sup> Der Bericht über die Gründungsversammlung war überschrieben: „Gründung des Heimatbundes für das oldenburgische Münsterland“ (OV 11. Dezember 1919).

---

---

Auch später findet sich in Überschriften von Zeitungsberichten über die Tätigkeit des „Heimattundes für das Oldenburger Münsterland“ öfter die Bezeichnung „oldenburgisches Münsterland“ (z. B. OV 04. 03. 1920; 02. 07. 1922; 10. 12. 1932; 06. 06. und 12. 10. 1935).<sup>30)</sup> Im Programm einer Theateraufführung in Lohne am 28. November 1928 hieß es, daß das Stück „durch den Südoldenburger Heimattbund“ aufgeführt werde.<sup>31)</sup> Als der „Heimattbund“ 1929 im Vechtaer Kaponier Räume anmietete, wurde er in dem Mietvertrag mit dem Oldenburgischen Staat, „vertreten durch die Direction der Strafanstalten in Vechta“, als „Heimattbund für das oldenburgische Münsterland“ bezeichnet.<sup>32)</sup> Als zu Heimatabenden am 17. und 20. November 1930 in Vechta eingeladen wurde, hieß es bezüglich der dafür angekündigten Theaterstücke: „Dei Komedi makt dei Spälkoppel van den Münsterländsken Heimattbund, Vechte.“<sup>33)</sup>

Es zeigt sich also, daß neben der im Namen des „Heimattundes“ festgeschriebenen Fassung „Oldenburger Münsterland“ weiterhin auch im „Heimattbund“ selbst die Bezeichnungen „oldenburgisch“, „Südoldenburger“ und „münsterländisch“ gebräuchlich waren. Dieses bestätigt ebenso wie der bei den wechselnden Untertiteln und Regionalrubriken der OV und der MT ermittelte Befund, daß der einschlägige Sprachgebrauch noch nicht auf die Wendung „Oldenburger Münsterland“ eingeschränkt war.

Gründe für die Wahl dieser Form bei der Gründung des „Heimattundes“ im Jahre 1919 sind in den überlieferten Unterlagen nicht erkennbar. Vielleicht wurde „Oldenburger“ lediglich als sprachlich einfacher und glatter angesehen als die längere Adjektivbildung „oldenburgisches“, zumal beides „weitgehend synonym gebraucht wurde“.<sup>34)</sup> Erst die Festlegung im Namen des „Heimattundes“ dürfte der Begriffsform „Oldenburger Münsterland“ allmählich zu ihrer Dominanz verholfen haben.

Seit kurzem will man der Namensform „Oldenburger Münsterland“ zu einer Monopolstellung verhelfen, indem sie in program-matischer und werbestrategischer Absicht als um- und übergrei-fender Name für das Gebiet der Landkreise Cloppenburg und Vechta verwendet wird. Es handelt sich hierbei um einen Fall von Nutzbarmachung von Heimat- und Kulturpflege und historisch begründetem regionalen Sonderbewußtsein für die Zwecke politi-scher und wirtschaftlicher „Imagepflege“. Eine Kampfge-meinschaft zwischen dem „Heimattbund“ und den Landkreisen Cloppenburg und Vechta hatte es übrigens anläßlich des Volksent-scheides über die Wiederherstellung der Selbständigkeit des Lan-

---

---

des Oldenburg am 19. Januar 1975 schon einmal gegeben. „Wir bekennen uns als Oldenburger Münsterland zu unseren Landkreisen Cloppenburg und Vechta“, hieß es in einem Flugblatt des „Heimatbundes“. Damals wurde „Oldenburger Münsterland“ und „Südoldenburg“ noch synonym gebraucht, wenn in dem Flugblatt sowohl die „Einheit des Oldenburger Münsterlandes in seiner historisch gewachsenen und bewährten Zugehörigkeit zu Oldenburg“ als auch „die in Jahrhunderten gewachsene Einheit Südoldenburgs“ beschworen wurde.<sup>35)</sup>

#### **Anmerkungen**

- 1) Jahrbuch für das OldenburgerMünsterland 1989, S. 5-20; Zitate S. 18.
- 2) Schreiben von Dr. Eckhardt an den Verfasser vom 27. 07. 1989. Die von ihm stammenden Belege werden in den Fußnoten gekennzeichnet.
- 3) Für die Einsicht in das Protokollbuch des „Heimatbundes“ habe ich dessen Geschäftsführer, Herrn Prof. Dr. Helmut Ottenjann, und dem Leiter von dessen Heimatbibliothek, Herrn Rektor i. R. Franz Hellbernd, zu danken, für den Zugang zu den Zeitungsarchiven der „Oldenburgischen Volkszeitung“ und der „Münsterländischen Tageszeitung“ den Verlagsleitern der beiden Zeitungen.
- 4) Hanschmidt (wie Anm. 1), S. 9
- 5) Übrigens sah Kohli neben vielen anderen Unterschieden zwischen den katholischen Neuoldenburgern und den protestantischen Altoldenburgern auch solche bei den „Lustbarkeiten“; er schreibt: „In den vormals Münsterischen Aemtern Vechta und Kloppenburg genießen die katholischen Landleute die den protestantischen nur noch dem Namen nach bekannten Fastnachtslustbarkeiten häufig noch in tobender Freude und Ausgelassenheit. Für die bevorstehende lange Entbehrung während der Fasten wollen sie sich durch einen stärkern Vorenuß im Essen und Trinken und Tanzen gleichsam entschädigen. Nicht viel besser machen es aber die protestantischen Landleute auf der Alt-Oldenburgischen Geest bei ihren sogenannten Köst-, Kindel- und Tröstel-Bieren, wo auch sehr oft eine wilde Freude und tobende Ausgelassenheit herrscht, es aber doch selten zu Schlägereien kommt.“ (S. 128).
- 6) Eckhardt (wie Anm. 2). Als (in der Klammer ausgelassene Belegdaten) aus der „Neuen Zeitung“ und der „Vechtaer Zeitung“ nennt er 03. 08. 1877, 16. 04. und 03. 05. 1878, 27. 05. und 21. 06. 1881, 14. 12. 1883.
- 7) In: Bericht über die Thätigkeit des Oldenburger Landesvereins für Alterthumskunde vom 01. März 1877 bis 01. Januar 1878, S. 5-21 (Eckhardt, wie Anm. 2).
- 8) In: Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück 12, 1882, S. 368-372 (Eckhardt, wie Anm. 2).
- 9) Zu den möglichen politischen Gründen siehe Hanschmidt (wie Anm. 1), S. 15
- 10) Da im Filmarchiv (und auch in dem der Verfilmung zugrunde liegenden Zeitungsbestand) der OV die Titelblätter vom 05., 06. und 11. 07. 1933 fehlen, lassen sich die Veränderungen des Untertitels nicht auf den Tag genau angeben.
- 11) Hermann Wegmann, 150 Jahre Oldenburgische Volkszeitung. Festschrift zu ihrem Jubiläum 1834-1984. Vechta 1984, S. 86-89.
- 12) Faksimile-Wiedergabe bei Wegmann (wie Anm. 11), S. 89.
- 13) Wie Anm. 2.
- 14) Wegmann (wie Anm. 11), S. 92.
- 15) Eckhardt (wie Anm. 2) nennt z. B. „Südoldenburger Landbund“, „Südoldenburger Kaufmannsgilde“. Ferner gab es 1931 den „Herdbuchverein der Schwarzbuntzüchter Südoldenburgs“ und die „Südoldenburger Schweinezuchtgenossenschaft e. V.“ (nach: Adressbuch der Stadt Cloppenburg. Ausgabe 1931. Faksimile-Wiedergabe bei Hubert Gelhaus, 1933. 365 ganz normale Tage. Beobachtungen zum nationalsozialistischen Alltag in Cloppenburg und Umgebung (Südoldenburg). Oldenburg 1988, S. 52).

- 
- 16) In einer Mitteilung an die Leser hieß es dazu: „...wird unser Lokalteil ab heute einen neuen Namen erhalten. Der rein geographische Kunstbegriff 'Südoldenburg' weicht der historisch richtigen Bezeichnung 'Oldenburger Münsterland.'“
  - 17) Hanschmidt (wie Anm. 1), S. 14 f. - Die folgenden Angaben beruhen auf einer Durchsicht des Zeitungsarchivs der MT in Cloppenburg und auf Heinz Josef Imsiecke, 1881-1981. Hundert Jahre „Münsterländische Tageszeitung“. In: Münsterländische Tageszeitung. Jubiläumsausgabe zum einhundertjährigen Bestehen im Oktober 1981, S. 3-6 (unpaginiert).
  - 18) Imsiecke (wie Anm. 17).
  - 19) Diese Zeitung war am 01. 05. 1928 als „Das Landvolk - Tageszeitung für das christlich-nationale Landvolk“ in Lohne gegründet worden und schon am 15. 07. 1928 nach Cloppenburg übersiedelt, wo sie später den Namen „Nationale Rundschau“ erhielt (Imsiecke, wie Anm. 17).
  - 20) Der alte Untertitel ist letztmalig in Nr. 101 vom 30. 04. 1940, der neue erstmals in Nr. 105 vom 07. 05. 1940 nachgewiesen. Da die Nummern 102-104 im MT-Zeitungsarchiv fehlen, läßt sich die Änderung nicht genauer datieren.
  - 21) Imsiecke (wie Anm. 17).
  - 22) Hanschmidt (wie Anm. 1), S. 13, wo zitiert wurde aus Wegmann (wie Anm. 11), S. 70. Leider erweist Wegmann sich auch sonst bei der Wiedergabe der Untertitel der OV nicht immer als zuverlässig, wie das Beispiel des Untertitels „Amtliches Verkündungsblatt der NSDAP. für das Oldenburgische Münsterland“ von 1941 zeigt, den er auf S. 89 ungenau wiedergibt, obwohl sich auf S. 88 eine Abbildung des Zeitungskopfes findet.
  - 23) Wie Anm. 2
  - 24) Lübbings 1955 veröffentlichte Paraphrase der Aussage Jansens lautet: „...im Bewußtsein der Löninger wie überhaupt des Oldenburger Münsterlandes...“ (zitiert bei Hanschmidt, wie Anm. 1, S. 12).
  - 25) Von Eckhardt überprüft anhand von Staatsarchiv Oldenburg Best. 270 - 29 Nr. D 2 S. 9 (wie Anm. 2).
  - 26) Hinweis von Eckhardt (wie Anm. 2) unter Verweis auf die gedruckten Landtagsprotokolle, Protokolle S. 3, Berichte S. 266, Anlagen S. 701 und 784. Die Petition wurde am 26. 02. 1894 verhandelt und am 01. 03. 1894 vom Landtag an das Staatsministerium weitergeleitet.
  - 27) Den Hinweis auf diesen Beleg verdanke ich Herrn Rektor a. D. Franz Hellbernd. Zitat aus der Quelle nach Franz Hellbernd, Stoppelmarkt in Vechta. Die Vechtaer Märkte im Wandel der Jahrhunderte. In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta. Hrsg. von der Stadt Vechta. Bd. II/5. Vechta 1988, S. 123 - 310; hier S. 283.
  - 28) Hanschmidt (wie Anm. 1), S. 16 f.
  - 29) Protokollbuch des „Heimatbundes“. - Zu dessen Entstehung und Geschichte: Franz Kramer, Fünfzig Jahre Heimatbund für das Oldenburger Münsterland. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1969, S. 9 - 19.
  - 30) Nach dem Protokollbuch des „Heimatbundes“ und Überprüfung in der OV.
  - 31) Ebd. - „Südoldenburger Heimatbund“ lautete die Überschrift des Berichts über die Generalversammlung in Cloppenburg am 08. 12. 1933 in der „Münsterländischen Tageszeitung“ vom 09. 12. 1933 (Faksimile-Wiedergabe bei Gelhaus, wie Anm. 15, S. 439 f.).
  - 32) Protokollbuch.
  - 33) Ebd.
  - 34) Eckhardt (wie Anm. 2).
  - 35) Hermann Wegmann, Der Oldenburger Volksentscheid von 1975. In: Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 1979, S. 220 - 226. Faksimile-Abbildung des Flugblattes, aus dem die Zitate stammen, auf S. 224 f.
-

---

Werner Kuper

## Dei leßde Schauldag

Gaut füfftig Johr sünd dat nu all her. Dat wör 1939 in dat lüttke Dörp Krauge, so kott vör Ostern. Wi waohnen dor dichte bi dei Schaule. Ick stünd gägen Middag jüst buten, at ick up 'n Schaulplatz wat larmen un singen hörde. Dor seeg ick uck all dei Wichter un Junges van 't achte Schauljohr loopen, dei vandaoge ute Schaul kömen. Sei wörn rein mall un utlaoten at sücke junge Kalwer, dei in 't Frähjohr taun eiersten Maol ut'n Stall nao buten laoten werd. Sei frain sick woll, dat nu dei Tied vörbi wör, wor sei Dag vör Dag inne Schaulbank sitten mössen. Vandaoge wör dat ute mit dat Lern. Nu feuhlen sei sick frei un stark un grot un wullen dat uck wiesen.

Dei seß Junges, dei tau dissen Koppel hörn dön, steeken ehre Köppe tauhoope un stellen sick in 'n Krink üm den dicken Linnenboom tau, dei dor anne Kante van 'n Schaulplatz stünd. Dann trücken sei at up Kommando ehre Schriewtaofeln ute Bäkertaschen. Sei nöhmen ehre Taofeln inne Hand un hüllen se hoch. Seßmaol achternänner röpen sei dann tusaomen in 'n Takt, so luut sei kunn', dit kotte Riemels:

„Ein un twei is drei,-  
vandaoge sünd wi frei!”

Un bi dat leßde Wort „frei” schlöög jedesmaol einer vanne Junges sien utdeinte Schriewtüüg mit Gewalt an den Linnenboom, dat dei Schörn man so flögen.

Jao, vandaoge kunnen sei noch lachen un sick doräower frain, dat dei Schaultied vörbi wör un sei sick nu tau dei „Groten” räken dröffen.

Aower mit dei Taofeln bröök uck ehre kotte Kinner- und Jugendtied twai. Denn veier Maonde läöter füng 1939 dei grote Krieg an, dei aale Lüe so väl Arger un Verdrott bröchde. Disse seß Junges, dei nu so fraidig ute Schaul güngen, wüdden knapp drei Johr läöter at Saldaoten introcken un mössen sick dor buten inne frömden Welt för ehr Land insetten. Un twei van dissen Koppel sünd in 'n Kriege at junge Kerls achterbläwen.

---